

## **Interview mit Carmen Winterberg von Mentor – Die Leselernhelfer Düsseldorf e.V.**

**ASP:** Hallo Carmen! Erst einmal herzlichen Dank, dass wir Dich in Eurem Büro besuchen dürfen und Du Zeit für uns hast! Eine Besucherin unserer letzten Lesung hat uns ja auf Euch aufmerksam gemacht und weil wir in der Redaktion vom Lesen grundsätzlich begeistert sind und Ihr ganz offensichtlich das Lesen fördert, haben wir eine Menge Fragen an Dich!

**CW:** Gerne. Und: nur zu!

**ASP:** Erzählst Du uns ein bisschen über die Anfänge Eures Vereins? Wie seid Ihr auf Idee gekommen, wie lange gibt es Euch?

**CW:** Meine Freundin Carla Meurer und ich haben vor einigen Jahren überlegt, wie wir einen Teil unserer Freizeit in eine ehrenamtliche Tätigkeit einbringen könnten. Durch Zufall haben wir einen Fernsehbericht über den Buchhändler Otto Stender gesehen, der 2004 in Hannover den ersten Mentor-Verein gegründet hat. Wir waren so von dieser Idee begeistert, dass wir Kontakt zu diesem Mann aufgenommen und ihn in Hannover getroffen haben. Das war die Initialzündung...

In Düsseldorf gab es bis dato keinen Mentor-Verein und so haben wir im Freundeskreis gefragt, wer mit uns einen Verein gründen und/oder als Mentor helfen möchte und so fing 2009 alles an.

In den ersten zwei, drei Jahren hatten wir dann sehr viel Arbeit. Gott sei Dank konnten Carla und ich uns unsere Arbeitszeit als Selbständige einigermaßen frei einteilen [Anm. der Redaktion: Carmen Winterberg ist PR-Fachfrau, Carla Meurer Graphik-Designerin]. Wir haben alles selbst gemacht, wir waren Mentoren, haben Telefondienst gemacht, haben uns an den Schulen vorgestellt und die Büroarbeit auch schon mal nachts erledigt.

**ASP:** Und heute läuft alles etwas ruhiger ab, ja?

**CW:** Ja Nein... Heute kennen uns die allermeisten Schulen in Düsseldorf, wir haben diese Büroräume, wir haben Hilfe bei den Büroarbeiten. Auf der anderen Seite haben wir ca. 420 Mentoren zu betreuen, die wiederum ca. 450 Kinder begleiten.

**ASP:** Ihr arbeitet also mit den Schulen zusammen?

**CW:** Ja, die Mentoren treffen unsere Kinder einmal pro Woche für eine Stunde in der Schule. Die Schule ist zum einen ein geschützter Raum und zum anderen stellt er eine gewisse Neutralität und Sachlichkeit für Kind und Mentor sicher. Außerdem soll gewährleistet sein, dass die Lesestunde nur diesem einen Kind gehört und sie nicht gestört wird durch z.B. Geschwisterkinder oder Telefonanrufe. Das heißt nicht, dass kein Kontakt zu den Eltern des Kindes gewollt wird. Der ist sogar sehr erwünscht, die Eltern müssen ja mit den Mentorstunden einverstanden sein. Sie sollten der Sache auch positiv gegenüber eingestellt sein, weil die Teilnahme für das Kind freiwillig ist. Ok, manchmal ist ein kleiner Anschubstubs

nötig, aber in aller Regel sind die Kinder nach der ersten Stunde so begeistert, dass man über Freiwilligkeit gar nicht mehr sprechen muss.

**ASP:** Und über die Schulen findet Ihr auch die Kinder, die Euer Angebot nutzen?

**CW:** Genau. In der Regel melden uns die Lehrerinnen und Lehrer, dass sie ein Kind in ihrer Klasse haben, das unsere Hilfe brauchen kann. Aber es ist auch manchmal so, dass wir einen neuen Mentor finden, der in einem bestimmten Stadtbezirk eingesetzt werden möchte und dann sprechen wir die Schulen an und fragen nach, ob dort Bedarf ist.

**ASP:** Wie alt sind denn die betreuten Kinder und was genau passiert in den Mentorstunden?

**CW:** Wir betreuen Grundschul Kinder in allen Klassen, darüber hinaus auch Kinder in Haupt-, Real-, Gesamt- und Förderschulen. Das geht bis zur 6. Klasse, in Ausnahmefällen auch schon mal bis zur 8., wenn ein Mentor z.B. mit „seinem“ Kind weiterhin lesen möchte und es sinnvoll ist.

Ja, was passiert in einer Mentorstunde? Grundsätzlich ist es ja so, dass jedes Kind gerne vorgelesen bekommt. Es werden entsprechende Bücher ausgewählt und es wird vorgelesen, aber natürlich nicht nur. Es wird über die Bücher gesprochen, die Kinder erzählen vielleicht von eigenen Erfahrungen, Ängsten, Wünschen, die sich durch das Buchthema ergeben. Wenn das Kind selbst lesen möchte, kann es das natürlich auch tun. Wir wollen durch diese gemeinsame Beschäftigung mit Büchern die Phantasie der Kinder fördern, aber auch deutlich machen, dass es einen Unterschied zwischen Realitäten und Geschichten gibt. Manchmal wird auch gespielt oder gebastelt, da gibt es viele Möglichkeiten. Das allerwichtigste ist aber, dass das Kind weiß, dass da ein Erwachsener ist, der eine ganze Stunde Zeit hat, exklusiv und ausschließlich. Das ist ein Luxus, den viele unserer Kinder sonst nicht erfahren.

**ASP:** Wer kann bei Euch als Mentor tätig sein?

**CW:** Ein Mentor muss vor allem Kinder mögen. Dann muss er natürlich gerne lesen. Und er muss in deutscher Sprache vorlesen. Das heißt aber nicht, dass der Mentor deutsch oder deutschstämmig sein muss. Wir haben Mentoren mit den unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen, wodurch die Kinder auch noch viel über andere Länder erfahren.

Für die Mentoren bieten wir Mentorentreffen an, bei denen nicht nur ein reger Austausch untereinander stattfindet. Wir stellen dort immer neue Bücher vor, machen Vorschläge für Spiele, halten Fachvorträge zu bestimmten Themen wie z.B. Legasthenie, wir geben Workshops zu Vorlesetechniken und vieles mehr. Außerdem stehen wir immer für jede Frage zur Verfügung. Wir beraten bei der Auswahl der Bücher, die übrigens auch aus unserer eigenen Bibliothek entliehen werden können, oder wir verknüpfen auch schon mal einzelne Mentoren, damit die sich austauschen können.

**ASP:** Und passiert es auch, dass es in der Mentorstunde so gar nicht klappt?

**CW:** Davon hatten wir genau 2 Fälle von den 1200 oder 1300 Kindern, die wir bislang betreut haben und noch betreuen.

**ASP:** Dem ist ja nichts mehr viel hinzuzufügen, das spricht ja schon allein für Eure Arbeit und die Qualität der Arbeit, die Ihr leistet...

Und weil das alles ja nicht kostenlos ist, kommt zum Schluss immer die Frage nach dem Geld... Wie finanziert Ihr Euch denn überhaupt?

**CW:** Nun ja, Carla und ich arbeiten immer noch ehrenamtlich, aber wir können uns nun zwei wundervolle Bürokräfte leisten, die uns mit Herz und Verstand zur Seite steht. Und wir haben diese Büroräume.

Ein großer Sponsor ist die Anwaltskanzlei Linklaters hier in Düsseldorf. In Großbritannien ist es üblich, dass Firmen sich sozial und regional engagieren. Als Linklaters auf uns aufmerksam wurde, waren sie gleich so begeistert von unserem Projekt, dass sie uns bis heute unterstützen. Und besonders schön ist, dass einige Mitarbeiter der Kanzlei bei uns auch Mentoren sind!

Wir bekommen aber auch kleine Spenden aus dem privaten Bereich, die Stiftung Kunst Kultur und Soziales der Sparda-Bank West unterstützt uns und die Toten Hosen haben sich auch schon mal für uns stark gemacht.

**ASP:** Aber Ihr nehmt nicht nur Geld, Ihr nehmt auch Sachspenden an, ja?

**CW:** Ja, wir freuen uns natürlich auch über Bücherspenden. Wir freuen uns über Sachbücher, Bilderbücher und andere Bücher, die Kinder gerne lesen, ob es nun die Wilden Kerle oder die aktuellen Bestseller für Kinder sind. Wichtig ist allerdings, dass die Bücher nicht zu dick sind und in neuer Rechtschreibung geschrieben sind. Wir können aber auch nicht alle Bücher annehmen. Viele haben wir schon und viele sind nicht unbedingt geeignet. Aber wer uns eine Mail schickt und schreibt, was er uns spenden könnte, der bekommt auch eine Antwort von uns!

**ASP:** Liebe Carmen, herzlichen Dank für das außerordentlich informative Gespräch! Wir wünschen Euch, Euren Mentoren und Euren Kindern alles alles Gute, weiterhin viel Erfolg und Freude und ständig großen Spaß beim Lesen!!

Mentor - Die Leselernhelfer Düsseldorf e.V., Ackerstraße 39, Düsseldorf

Homepage: [www.mentor-duesseldorf.de](http://www.mentor-duesseldorf.de), E-Mail: [info@mentor-duesseldorf.de](mailto:info@mentor-duesseldorf.de)